

## „Unser Sandmännchen“

### Televisuelle Gute-Nacht-Geschichten

Ebenso wie die „Sendung mit der Maus“ ist auch das „Sandmännchen“ seit vielen Jahrzehnten im Kinderfernsehprogramm zu sehen. Mittlerweile leitet die Figur seit bald über 50 Jahren bei vielen Familien das Zubettgehen der Kinder ein.

Das erste Mal wurde das „Sandmännchen“ am 22. November 1959 im DDR-Fernsehen gezeigt. Der DFF war durch eine unscheinbare Programmankündigung des Sender Freies Berlin (SFB) auf dessen Pläne aufmerksam geworden. Schnell wurde eine eigene Figur entwickelt, und das „Sandmännchen“ des DDR-Fernsehens war 8 Tage vor der geplanten West-Konkurrenz auf den Bildschirmen zu sehen. Es rahmte die bereits bestehende Sendung „Abendgruß“ ein.

Die Idee zum Sandmann hatte Anfang 1959 die Kinderfernsehredakteurin und Moderatorin Dr. Ilse Obrig. In den Nachkriegsjahren hatte es bereits im Hörfunk Gute-Nacht-Geschichten für Kinder gegeben. Dadurch angeregt entwickelte Obrig mit der Puppengestalterin und Autorin Johanna Schüppel eine einfache kleine Handpuppe. Die ersten Folgen des West-Sandmännchens waren bereits im Sommer 1959 abgedreht. Für die Erstaussstrahlung wollte man jedoch die günstige Vorweihnachtszeit abwarten (vgl. Petzold 2003).

Zwischen 1959 und 1990 waren demnach zwei verschiedene Versionen des Sandmanns zu sehen. Die animierte Gelenkpuppe des Ost-Fernsehens wurde dabei von Gerhard Behrendt gestaltet, der lediglich im Sommer 1960 an der Puppe einige Veränderungen vornahm und das Sandmännchen in seiner endgültigen Form mit dem bis heute typischen Bart gestaltete. Das West-Sandmännchen, ursprünglich von Johanna Schüppel erschaffen, wurde 1962 von Herbert K. Schulz überarbeitet. Sowohl das Ost-Sandmännchen als auch das West-Sandmännchen hatten einen weißen Bart und eine Zipfelmütze. Auch der Aufbau der Sendungen war gleich.

„Unser Sandmännchen“ besteht zum einen aus der Rahmenhandlung mit dem Sandmann und zum anderen aus dem Abendgruß, in dessen Rahmen an festgelegten Wochentagen unterschiedliche kleine Serien gezeigt werden. Im Mittelpunkt dieser Miniserien stehen vor allem Ereignisse aus dem Kinderalltag und die Bewältigung kleiner (alltäglicher) Probleme, die durch die Hauptfiguren gelöst werden. Bekannte längere Serien im Rahmen des Sandmanns waren zum Beispiel „Käpt'n Smoky“ (1963–68, 112 Folgen), die „Wawuschels“ (1969–73, 82 Folgen) oder „Piggeldy und Frederick“ (seit 1973). Außerdem arbeiteten namhafte Autoren wie Janosch, Helme Heine und James Krüss und Schauspieler wie Uwe Friedrichsen (Cowboy Jim) und Cornelia Froboess (Trixi Löwenstark) für das Sandmännchen, und die Augsburger Puppenkiste brachte bis zu 800 Folgen verschiedenster Serien ein.

Vor und nach einem Kurzfilm erschien das Sandmännchen und streute Schlafsand, damit die Kinder schöne Träume hatten. Das Ost-Sandmännchen trat allerdings ganz im Sinne der DDR-Ideologie auf. So besuchte es die NVA oder begleitete einen russischen Kosmonauten bei seinem Raumfahrt-Flug. Nur Heißluftballon fliegen durfte es nicht, nachdem es 1976 erstmals damit unterwegs war und bald darauf einer Familie mit einem selbst gebauten Ballon die Flucht aus der DDR gelang.

Im Gegensatz zur Maus aus der „Sendung mit der Maus“, die frei erfunden ist, lässt sich die Figur des Sandmännchens als eine Gestalt des deutschsprachigen Volksmythos verorten. Bereits in Volkssagen des 18. Jahrhunderts schickte der Sandmann Kinder ins Bett. Die eigentliche Idee zum Sandmann stammt aus dem Märchen „Der Sandmann“ von Hans Christian Andersen. Dort hieß der Kobold eigentlich Ole Lukøje, was „Ole Augenschließer“

bedeutet. Er sprühte Kindern „süße Milch“ in die Augen, damit sie einschliefen. Aus der Milch wurde später der Schlafsand.

Als sich nach dem Fall der Mauer das Gerücht verbreitete, „Unser Sandmännchen“ solle nicht fortgeführt werden, entwickelte sich spontan eine Welle des Protestes. Diesem ist es zu verdanken, dass das „Sandmännchen“ immer noch im Programm zu sehen ist. Seit 1991 wird jedoch nur noch die Ost-Version gesendet, die heute vom Ostdeutschen Rundfunk Brandenburg (ORB, heute RBB) verantwortet und im Filmpark Potsdam-Babelsberg produziert wird. Nach einer Anmeldung kann man dort zusehen, wie das Sandmännchen laufen lernt. Mittlerweile bietet die Sendung seit Jahrzehnten ein in der Sendezeit und im Aufbau verlässliches Angebot, das vor allem eine Funktion erfüllt: Die Sendung beendet den Tag und strukturiert das Einschlafritual.

## Quellen

Alexander, Arno 2003: Am Anfang war das Wort ... Zeichentrick und Sandmann im deutschen Kinderfernsehen. In: Buresch, Wolfgang (Hrsg.): Kinderfernsehen. Vom Hasen Cäsar bis zu Tinky Winky, Dipsy und Co. Frankfurt/M.: Suhrkamp, S. 149-171.

Petzold, Volker 2003: Unser ureigenes Sandmännchen. Eine deutsch-deutsche Kinderfernsehfigur in „Klassenkampf“ und Politik. In: Kulturation. Online Journal für Kultur, Wissenschaft und Politik Nr. 13, 1/2010, Jg. 33.

[http://www.kulturation.de/ki\\_1\\_text.php?id=20](http://www.kulturation.de/ki_1_text.php?id=20)

## weitere Informationen

Internetpräsenz des Sandmännchens: <http://www.sandmaennchen.de/index.html>